

# Fact sheet

## Informationen zum Projekt „Historische Aufarbeitung der Heimerziehung der Evangelischen Brüdergemeinde seit den 50er Jahren“ und zur unabhängigen telefonischen Meldestelle

Stand: Februar 2016

### Anlass für das Projekt

Ehemalige Heimkinder aus drei Kinderheimen der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal beklagen, dass sie in den Heimen Opfer von sexualisierter, physischer und psychischer Gewalt geworden sind. Sie beklagen, dass ihnen dies durch Erziehungs-, Bildungs- und Leitungspersonal sowie durch Personen im technischen Bereich oder mit dem Heim in sonstiger Beziehung stehenden Personen widerfahren ist. Betroffene fordern darum die Aufklärung und Aufarbeitung des Geschehens.

### Konzeptionierung des Projekts durch die Steuerungsgruppe

In einer Steuerungsgruppe, die aus drei Betroffenen und drei Vertretern der Brüdergemeinde bestand, wurde im Jahr 2015 ein Konzept für die Aufarbeitung erarbeitet. Von Prof. Dr. Mechthild Wolff, der Leiterin des Aufarbeitungsprojekts, wurde ein Team von Sozialwissenschaftlerinnen und Juristinnen zur Aufarbeitung der Fälle von Gewalt und Missbrauch zusammengestellt. Im Oktober 2015 stellte sich das Forschungsteam im Rahmen eines Workshops Betroffenen vor und schilderte sein Vorgehen. Die Betroffenen begrüßten das Vorgehen und stimmten dem Konzept des Forschungsteams zu. Die Präsentationen und das Protokoll des Workshops wurden den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Workshops zur Verfügung gestellt.

### Ziel des Projekts und Projektteam

Das Projekt „Historische Aufarbeitung der Heimerziehung der Evangelischen Brüdergemeinde seit den 50er Jahren“ dient der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Aufklärung der Gewalttaten sowie der Aufklärung über individuelle und institutionelle Verantwortlichkeiten. Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Fälle von sexualisierter Gewalt und anderem Unrecht gegen Mädchen und Jungen, die in den Heimen der Brüdergemeinde Korntal gelebt haben, wird von einem Team erfahrener Wissenschaftlerinnen und Juristinnen umgesetzt. Dem Forschungsteam gehören die Sozialwissenschaftlerinnen Prof. Dr. Barbara Kavemann (Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsinstitut Freiburg), Prof. Dr. Mechthild Wolff (Hochschule Landshut) sowie die Rechtsanwältinnen Petra Ladenburger und Martina Lörsch (Strategien gegen sexualisierte Gewalt, Köln) an. Das Team ist in den Themenfeldern sexualisierte, physische und psychische Gewalt und Aufarbeitung langjährig erfahren und fachlich ausgewiesen. Es kooperiert zudem mit anderen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die unter anderem Aufarbeitungsstudien in kirchlichen Einrichtungen oder Einrichtungen der Reformpädagogik durchgeführt haben.

### Arbeitsweise des Projekts

Das interdisziplinäre Forschungsteam arbeitet mit einer Kombination qualitativer und quantitativer Methoden, die sich in anderen Aufarbeitungsstudien bewährt hat. Alle ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner der Heime, die dazu bereit sind, werden interviewt. Alle Fallinformationen werden statistisch erfasst und juristisch bewertet, um das Ausmaß von Unrechtsfällen zu erfassen. Die Interviews werden je nach Wunsch der Opfer von einem Mann oder einer Frau geführt, beide erfahren in der Interviewführung zu sensiblen Themen. Interviewt werden darüber hinaus Personen und Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die Informationen über die damalige Praxis in den Heimen geben können. Hierzu gehören ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einrichtungen, Angehörige der Betroffenen, Verantwortliche der Heime usw. Die Angaben der Interviewten werden anonymisiert und nach strengen Vorgaben des Datenschutzes erhoben und bearbeitet. Insgesamt fließen 80 Interviews in eine intensive sozialwissenschaftliche Analyse ein. Die Interviews werden das subjektive Erleben der Opfer und die Auswirkungen, die die Gewalt auf ihr weiteres Leben hatten, erheben. Auf diesem Wege kann offengelegt werden, welches Ausmaß das Leid der Opfer hatte und wie es andauerte.

Die Juristinnen aus dem Forschungsteam bewerten alle Interviews und Akten, zu denen seitens der Betroffenen Zugang gewährt wird, unter straf-, jugendhilfe- und dienstrechtlichen Aspekten. Die Analyse wird klären, ob die Vorfälle damals dokumentiert wurden oder nicht, ob Reaktionen bzw. Sanktionen dokumentiert wurden und ob die geschilderten Vorfälle nach dem damals gültigen Recht strafrechtliche, jugendhilferechtliche oder dienstrechtliche Normen verletzen. Es wird auch untersucht, wie sich Vorgesetzte und sonstige Personen, die Kenntnis von Unrecht oder Hinweise hierauf hatten, verhalten haben und wie dies rechtlich zu bewerten ist. Auf diesem Weg kann offengelegt werden, in welchem Umfang Unrecht geschehen ist und welche Verantwortung die Institution trägt.

## **Unabhängigkeit des Projekts**

In der Steuerungsgruppe im Dezember 2015 hatten die Wissenschaftlerinnen ein Konzept vorgelegt, wie die Unabhängigkeit der wissenschaftlichen Untersuchung gewährleistet werden kann. Dazu gehört, dass das wissenschaftliche Projekt von der Frage der Anerkennungsleistungen entkoppelt wird. Der Vorschlag wurde unterbreitet, einen Mediator einzusetzen, der das Anerkennungsverfahren mit den Betroffenen und der Brüdergemeinde aushandelt. Bei dem Workshop mit Betroffenen im Oktober 2015 sicherten die Wissenschaftlerinnen zu, dass die Erkenntnisse, die aus den Interviews gewonnen werden, mit Zustimmung der Interviewten auch in dem Anerkennungsverfahren genutzt werden können. Auf diese Weise soll vermieden werden, dass Personen zusätzlichen Belastungen durch wiederholte Befragungen ausgesetzt sind.

## **Finanzierung des Projekts**

Im Herbst 2015 übermittelte das Forschungsteam der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal Anträge mit Erläuterungen zum Vorgehen und mit Kostenkalkulationen. Die Bewilligung der Mittel zur Umsetzung der telefonischen Meldestelle an der Hochschule Landshut erfolgte im Januar 2016. Im Februar 2016 hatten die Gremien der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal auch den Grundsatzbeschluss getroffen, die Kosten für das Gesamtvorhaben zu tragen.

## **Telefonische Meldestelle**

Mit dem Start der unabhängigen telefonischen Meldestelle am 1. März 2016 nimmt das Projekt seine Arbeit auf. Alle Personen, denen sexualisierte Gewalt und anderes Unrecht in den Heimen der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal widerfahren ist, haben die Möglichkeit, sich an die kostenfreie unabhängige telefonische Meldestelle zu wenden. Melden können sich auch Angehörige der Opfer, die dazu Angaben machen können. Anonymität und Vertraulichkeit werden, sofern gewünscht, zugesichert. Die Meldestelle ist an der Hochschule Landshut verortet. Die Meldestelle ist ab 1. März 2016 unter der Nummer **0800-37 63 250** zu folgenden Zeiten besetzt: Montag von 14.00 – 18.00 Uhr, Mittwoch von 17.00 – 21.00 Uhr und Freitag von 09.00 – 13.00 Uhr. Mit den Personen, die bei der unabhängigen Meldestelle anrufen, führen die Mitarbeiterinnen der Meldestelle ein Gespräch und dokumentieren es. Das Gespräch dient der ersten Erfassung von Ausmaß und Art der Gewalt in Heimen der Brüdergemeinde und Personen für die Durchführung von ausführlichen Interviews zu gewinnen. Die Mitarbeiterinnen wurden von einer Trauma-Expertin geschult, um Betroffenen angemessen begegnen zu können und den ethischen Standards einer solchen Aufgabe gerecht zu werden.

Erklären sich die Anrufer/innen für ein ausführliches Interview bereit, können sie dafür ihre Einwilligung geben und entscheiden, ob sie von einer männlichen oder weiblichen Person interviewt werden möchten. Die Interviews werden zu einem späteren Zeitpunkt von erfahrenen Interviewer/innen durchgeführt. Alle Angaben der Interviewten sowie Erkenntnisse aus den Akten, in deren Einsichtnahme eingewilligt wurde, werden anonymisiert und nach strengen Vorgaben des Datenschutzes erhoben und bearbeitet. Die Auswertung erfolgt durch Wissenschaftlerinnen des Forschungsprojekts „Historische Aufarbeitung der Heimerziehung der Evangelischen Brüdergemeinde seit den 50er Jahren“.

## **Veröffentlichung der Projektergebnisse**

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Aufarbeitung werden in einem abschließenden Bericht zusammengestellt. Der Prozess der Forschung und Zwischenergebnisse werden in regelmäßigen Abständen Betroffenen in Workshops vorgestellt und mit ihnen diskutiert und bekannt gemacht. Die Brüdergemeinde hat dem Forschungsteam zugesagt, den Abschlussbericht vollständig zu veröffentlichen.

Prof. Dr. Mechthild Wolff, Landshut  
Prof. Dr. Barbara Kavemann, Berlin  
Petra Ladenburger, Köln  
Martina Lörsch, Bonn